

Quelle

Datum

Aus Kairoer Sicht

# Hohn für Hussein

## Sadat schlägt Kapital aus dem Golfkrieg

Von Josef Joffe

Kairo, im Oktober

Die gesamte Welt mag verschreckt auf den irakisch-iranischen Krieg und auf das spärlicher fließende Öl starren, die Bürger von Kairo aber bangen um ihren Magen. „Ihre Hauptangst gilt nicht dem Konflikt zwischen Teheran und Bagdad, sondern der Fleischversorgung im eigenen Land“, vermerkt ein westlicher Diplomat angesichts der Käuferhorden, die sich seit Anfang Oktober wieder vor den fliegenverseuchten Auslagen der Hauptstadt zusammenballen. **V**

Um den Fleischverbrauch der Ägypter zu bremsen (30 Prozent des Staatshaushaltes werden von den Lebensmittelsubventionen aufgefressen), hatte Präsident Sadat den September kurzerhand zum fleischlosen Monat deklariert. Gegen Ende dieser aufgezwungenen Fastenzeit gab es nicht einmal mehr Eier auf dem Markt — nur noch faustgroße Hühnchen, die kaum ausgeschlüpft, schon dem Kochtopf ausgeliefert wurden. Seit Anfang Oktober gibt es wieder Fleisch.

Sadat selbst gibt sich gelassener als seine aufgeschneideten Amtsbrüder in Saudi-Arabien, Kuwait oder Oman. Nach außen unterstützen die Herrscher der Golfstaaten zwar den Irak, weil sie den „Chomeinismus“ der iranischen Revolutionäre allemal mehr fürchten als den neuerdings antisowjetisch gefärbten Sozialismus eines Saddam Hussein. In ihrem Inneren aber macht sich schon eine neue Schreckensvision breit: Wer wird das nächste Opfer irakischer Expansionsgelüste sein, wenn Hussein aus dem Krieg gegen den Iran als Sieger hervorgeht?

Anwar el-Sadat, Führer der volkreichsten und militärisch stärksten Nation im arabischen Lager, lassen derlei Ängste kalt — so kalt wie der Bannfluch, mit dem ihn die arabische Welt seit seinem Separatfrieden mit Israel belegt hat. Er ist auf sorgfältige Distanz zu beiden streitenden Parteien gegangen — und überzieht sie mit feiner ausgewogener Verachtung. Er hat Chomeini attackiert, weil er in seiner schiitischen Revolutionsrhetorik bloß die Neuaufgabe eines uralten persischen Imperialismus sieht. Und er hat den irakischen Präsidenten zurechtgewiesen, indem er am 1. Oktober vor dem Kongreß seiner

Nationaldemokratischen Partei öffentlich vermerkte, daß schließlich niemand anders als Hussein vor fünf Jahren jenes Grenzabkommen mit dem Schah unterzeichnet habe, das zu Kriegsbeginn für null und nichtig erklärt wurde.

„Für Ägypten“ — so ein leitender Redakteur der offiziellen Kairoer Tageszeitung *Al Achram* — „ist der beste Ausgang des Krieges der Sturz Chomeinis und eine blutige Nase für Hussein, der ja immerhin schon seit Jahren versucht, Ägypten die Führung der arabischen Welt streitig zu machen. Hussein vertritt nicht die wahren Interessen der arabischen Nation.“ Und der schlimmste Ausgang? „Eine sowjetische Intervention im Golf“, lautet die knappe Antwort.

In der Tat ist ein sowjetischer Eingriff der Alptraum des ägyptischen Präsidenten. Freilich ein Alptraum, aus dem er kräftig Nutzen zu ziehen versucht: Sadat sieht in dem irakisch-iranischen Krieg eine ungeahnte Chance, um sich sowohl bei den konservativen arabischen Regimen als auch bei den Amerikanern anzubiedern. Mit einer demonstrativen Geste gab er den Amerikanern die Erlaubnis, ihre vier Frühwarnflugzeuge (AWACS), die sie den Saudis zum Schutz ihres Luftraumes angeboten hatten, über Ägypten einzufliegen. „Ich bin bereit“ — so Sadat — „mit der Verteidigung Saudi-Arabiens schon hier (in Ägypten) zu beginnen.“

In Kairo munkelt man inzwischen, daß im Süden des Landes, in Ras Bannas, ein neues „Cam Ranh Bay“ entsteht (so hieß der größte amerikanische Stützpunkt in Südvietnam). Er soll 400 Millionen oder sogar zwei Milliarden Dollar kosten. Für Januar 1981 werden gar 1500 Mann der neuen amerikanischen Eingreiftruppe (RDP) in Ägypten erwartet.

In der vorigen Woche war ich auf dem ägyptischen Luftwaffenstützpunkt Kairo-West. Zwölf *Phantom*-Kampfbomber der US-Luftwaffe wurden hier nach drei Monaten gemeinsamer Übungen mit gezielter Aufmerksamkeit verabschiedet. Kurz bevor die Flugzeuge der 347th *Tactical Fighter Wing* in Richtung Westen abhoben, brach ein ägyptischer General in eine glühende Laudatio auf die amerikanischen Kollegen aus: „We hope you will be back soon...“

B096C05

10